

# «Mir fehlt nicht der Mut, eher das Geld»

Früher liebte sie Achterbahnen, heute würde ihr darauf schlecht. Dafür trainiert sie nun manchmal, bis ihr vor Erschöpfung die Tränen kommen. Spitzenruderin **Jeannine Gmelin** lebt für den Sport. Auf Schoggi und Alkohol verzichtet sie aber nicht primär deswegen.

TEXT SARAH VAN BERKEL

## Jeannine Gmelin, was ist Ihr Lieblingsbild aus Kindertagen?

Eines mit meinen Geschwistern – zwei Brüder und eine Schwester –, wo wir in einem Freizeitpark auf einer Achterbahn sitzen. Die Ausflüge waren stets ein Highlight. Sie widerspiegeln meine unbeschwertere Kindheit. Heute würde es mir kotzübel werden (*lacht*).

## Und Ihre früheste Erinnerung?

Wie ich mit etwa fünf Jahren gelernt habe, Velo zu fahren. Wir haben damals in unmittelbarer Nähe des Waldes gewohnt. Auf dem Waldweg haben wir geübt – ohne Stützräder. Unsere Eltern fanden, wir sollens gleich richtig lernen. Darauf war ich dann richtig stolz!

## Ihr schönstes Geschenk als Kind?

Ich wollte immer eine Freitag-Tasche. Meine Eltern konnten sich mit vier Kindern aber keine solch teuren Geschenke leisten. Dafür bekam ich einen Kurs, um mir selber so eine Tasche zu basteln. Das fand ich richtig cool, und ich behielt die Tasche lange.

## Erinnern Sie sich an Ihren ersten Schulschatz?

Ja. Das war in der vierten Klasse, und er hiess Ivo. Wir waren auch ein richtiges Paar – wenn man das in diesem Alter so nennen kann (*lacht*).

## Haben Sie ein Tattoo?

Mehrere. Auf dem linken Rippenbogen in der Nähe des Herzes stehen die Namen meiner Geschwister in meiner



Das Wasser ist ihr Element. Wo Ruderin Jeannine Gmelin, 30, bei Rennen antritt, gehört sie weltweit zu den Favoritinnen.

Handschrift. Eine Ruderin ziert meinen Nacken. Die Nähe zur Halsschlagader ist als Symbol für den Sport als Puls meines Lebens zu verstehen. Die Olympiaringe habe ich tätowiert, als ich die erste Olympiaquali 2015 schaffte.

**Welches Geräusch lieben Sie, welches hassen Sie?**

Ich liebe das Rauschen der Bäume, wenn es stürmisch ist. Ich hasse hingegen laute Töfffahrer! Und das extra-laute Klöpfen des Auspuffs bei Autos macht mich auch fast wahnsinnig!

**In welcher Situation in Ihrem Leben hatten Sie schon richtig Schwein?**

Als mich solche Autos auf dem Rennvelo viel zu nahe überholt haben. Das sollte mein Mami besser nicht lesen!

**Was an Ihnen ist nicht normal?**

Ich mag keine Schoggi!  
Ich finde sie nicht eklig,  
aber ich hatte auch noch nie Lust drauf.

**Wie sind Sie, wenn Sie betrunken sind?**

Wieder unkonventionell: Ich war noch nie betrunken. Einerseits bin ich wegen des Sports konsequent, andererseits mag ich Alkohol nicht.

**Für welche Eigenschaften bekommen Sie oft Komplimente?**

Für den Mut, meinen eigenen Weg zu gehen. Zuerst, als ich auf die Karte Profisport gesetzt habe. In einer Randsportart wie Rudern ist das ein grosses Risiko. Und vor zwei Jahren, als ich mich dazu entschieden habe, mit meinem eigenen Team ausserhalb der Verbandsstrukturen weiterzumachen und alles selber zu finanzieren.

**Was war der härteste Job, den Sie je verrichtet haben?**

Das Rudern! Es ist ein sehr harter Job, der oft unterschätzt wird. Es ist eine sehr komplexe Sportart, in der Ausdauer und Kraft gleichermassen gefragt sind. Obwohl die Dauer eines Rennens «nur» sieben bis acht Minuten beträgt, ist der Trainingsaufwand riesig. Ich liebe meinen Job – aber es gibt schon Momente, in denen ich bis

zu 30 Stunden pro Woche trainiere und so erschöpft bin, dass ich weinen muss.

**Wovon träumen Sie schon lange, trauen sich aber nicht, es zu tun?**

Trauen ist das falsche Wort. Mir fehlt nicht der Mut, eher das Geld! Ich träume von einem eigenen, nach meinen Bedürfnissen gestalteten, innovativen und nachhaltig gebauten Haus. Auch ein Tiny House würde mich reizen.

**Welche Bücher und welche Musik haben Ihr Leben massiv beeinflusst?**

Ein Buch, das mich geprägt hat, ist die Biografie von Radfahrer Lance Armstrong – mit negativem Nachgeschmack wegen seiner Dopingvergehen. Doch zu der Zeit hat mich seine Geschichte beeindruckt und inspiriert. Seitdem lese ich am liebsten Biografien. Und durch meinen Vater, der Musiker ist, wuchs ich mit klassischer Musik auf. Selber spielte ich Geige, bis ich 14 Jahre alt war.

**Wie sah Ihr Zimmer in dieser Teenagerzeit aus?**

Ich teilte das Zimmer lange mit meinem Bruder Valentin. Ich hatte also nicht das typische Meitli-Zimmer. Mein Bruder hatte über dem Bett ein Poster aufgehängt mit dem damals besten Einer-Ruderer der Welt, dem Norweger Olaf Tuft. Zu Beginn der Teenie-Zeit war ich ein grosser Fan von Eiskunstläufer Stéphane Lambiel, ein Poster von ihm hatte ich aber nicht.

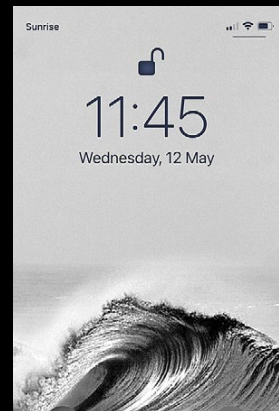
**Als Sie Kind waren: Was haben Ihre Eltern da immer zu Ihnen gesagt?**

Nicht einen spezifischen Satz. Doch sinngemäss haben sie mir vermittelt, dass man alles im Leben erreichen kann, es aber mit harter Arbeit verbunden ist. Dass nichts umsonst ist. Das habe ich stark verankert.

**Angenommen, Sie hätten Superkräfte. Ihre ersten drei Taten?**

Da wird natürlich jeder sagen: kein Elend, kein Hunger mehr auf dieser Welt. Das wäre natürlich auch mein Wunsch. Wie ich dahin kommen würde: Ich würde dafür sorgen, dass es keinen Neid mehr gäbe. Zudem würde ich unsere Mentalität von leistungsorientiert in prozessorientiert umwandeln. Als Drittes würde ich ein emissionsfreies Fortbewegungsmittel erfinden. Mit diesen Dingen würde sich auf dieser Welt schon sehr vieles zum Guten wenden. ■

**meine welt.**



**MEIN HINTERGRUNDBILD**

Das Wasser als mein Element fürs Rudern, die Welle als Symbol für die Natur und die Auf und Abs im Leben.

**MEINE FAMILIE**

Jeannine Gmelin (vorn) hat eine enge Beziehung zu ihren Geschwistern, den Brüdern Valentin und Dimitri sowie Schwester Angelina (v. l.).



**DAS ESSE ICH**

Möglichst frisch, möglichst vielfältig, möglichst biologisch angebaute und unverarbeitete Lebensmittel.

**DAS HÖRE ICH**

Den Podcast «Finding Mastery» von Michael Gervais, in dem es um Höchstleistung geht – in Sport, Wirtschaft, Forschung.

